
BERLINER INITIATIVE: Psychologische und psychotherapeutische Versorgung von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in Berlin

c/o Interkulturelles Frauenzentrum S.U.S.I., Liniestr. 138, 10115 Berlin

November - Dezember 2008

Berliner Erklärung:

Zur Notlage bei der psychologischen und psychotherapeutischen Versorgung von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund

Die Rahmenbedingungen für die Integration psychisch kranker MigrantInnen bilden die europäische Einwanderungspolitik, das deutsche Zuwanderungsgesetz und die Politik der interkulturellen Öffnung im deutschen Gesundheitswesen. In einem Land mit gesetzlich geregelter Zuwanderung wie der Bundesrepublik Deutschland geht es nicht um die einseitige Anpassung der MigrantInnenpopulation an das Gesundheitssystem, sondern um die Öffnung und Qualifizierung des Systems in allen seinen Bereichen, wie z.B. im Bereich der psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung, für die Bedürfnisse und psychohygienischen Erfordernisse der MigrantInnenpopulation. Es geht dabei um einen wechselseitigen Prozess des Kompetenzzuwachses und der Vertrauensbildung mit dem Ziel, MigrantInnen mit denselben hohen Qualitätsstandards und Heilerfolgen zu behandeln wie Einheimische. (Sonnenberger Leitlinien, 2002)¹

Die an der „BERLINER INITIATIVE: Psychologische und psychotherapeutische Versorgung von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in Berlin“ beteiligten ExpertInnen stellen fest, dass in Berlin eine ausreichende und qualitativ gesicherte gesundheitliche Versorgung im Bereich der psychologischen Beratung und psychotherapeutischen Versorgung für Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund – wie sie die VerfasserInnen der Sonnenberger Leitlinien fordern – nicht gewährleistet ist.

Unter- oder nicht adäquat versorgt sind vor allem sozial und ökonomisch benachteiligte Kinder und Erwachsene mit Migrations- und Fluchthintergrund. Für sie steht eine wirkungsvolle, d.h. migrantInnenspezifische und gendersensible Beratung und Psychotherapie in Berlin grundsätzlich nicht oder nur unzureichend zur Verfügung.

Wir schließen uns den AutorInnen der Sonnenberger Leitlinien an, die an eine wirkungsvolle Versorgung psychisch beeinträchtigter Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund nachfolgende Anforderungen stellen.

¹ Machleidt, W., Die 12 Sonnenberger Leitlinien zur psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung von MigrantInnen in Deutschland. Der Nervenarzt 2002, 73: 1208-1209

Die 12 Sonnenberger Leitlinien

1. Erleichterung des Zugangs zur psychiatrisch-psychotherapeutischen und allgemeinmedizinischen Regelversorgung durch Niederschwelligkeit, Kultursensitivität und Kulturkompetenz
2. Bildung multikultureller BehandlerTeams aus allen in der Psychiatrie und Psychotherapie tätigen Berufsgruppen unter bevorzugter Einstellung von MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund und zusätzlicher Sprachkompetenz
3. Organisation und Einsatz psychologisch geschulter FachdolmetscherInnen als zertifizierte ÜbersetzerInnen und KulturmediatorInnen „Face-to-Face“ oder als TelefondolmetscherInnen
4. Kooperation der Dienste der Regelversorgung im gemeindepsychiatrischen Verbund und der AllgemeinmedizinerInnen mit den Migrations-, Sozial- und sonstigen Fachdiensten sowie mit Schlüsselpersonen der unterschiedlichen Migrantengruppen, -organisationen und –verbänden. Spezielle Behandlungserfordernisse können Spezialeinrichtungen notwendig machen.
5. Beteiligung der Betroffenen und ihrer Angehörigen an der Planung und Ausgestaltung der versorgenden Institutionen
6. Verbesserung der Informationen durch muttersprachliche Medien und MultiplikatorInnen über das regionale gemeindepsychiatrische klinische und ambulante Versorgungsangebot und über die niedergelassenen PsychiaterInnen und PsychotherapeutInnen sowie AllgemeinärztInnen
7. Aus-, Fort- und Weiterbildung für in der Psychiatrie und Psychotherapie und in der Allgemeinmedizin tätige MitarbeiterInnen unterschiedlicher Berufsgruppen in transkultureller Psychiatrie und Psychotherapie unter Einschluss von Sprachfortbildungen
8. Entwicklung und Umsetzung familienbasierter primär und sekundär präventiver Strategien für die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aus Migrantenfamilien
9. Unterstützung der Bildung von Selbsthilfegruppen mit oder ohne professionelle Begleitung
10. Sicherung der Qualitätsstandards für die Begutachtung von MigrantInnen im Straf-, Zivil- (Asyl-) und Sozialrecht
11. Aufnahme der transkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie in die Curricula des Unterrichts für Studierende an Hochschulen
12. Initiierung von Forschungsprojekten zur seelischen Gesundheit von MigrantInnen und deren Behandlung

Darüber hinaus müssen Migrantinnen mit Gewalterfahrungen von muttersprachlichen weiblichen Psychotherapeutinnen und Beraterinnen betreut werden können.

Für MigrantInnen, die ohne Papiere in Berlin leben, und Menschen im Asylverfahren sind „sichere“ Angebote psychologischer Beratung und Psychotherapie dringend notwendig.

Für viele MigrantInnen ist eine multidisziplinäre Vernetzung von psychosozialen und gesundheitlichen Angeboten (z. B. kulturelle und Sportangebote, Selbsthilfegruppen und soziale und psychologische Beratung und Psychotherapie) ein sinnvolles Hilfeangebot. Einrichtungen (häufig Freie Träger), die mit diesem Konzept arbeiten, sind niedrigschwellig zu erreichen und leisten neben heilender auch integrative und präventive Arbeit.

Notwendig ist ein ausgewogenes Angebot von Regeldiensten, Freien Trägern und niedergelassenen PsychotherapeutInnen.

Notwendig sind Angebote einer kultursensiblen und geschlechterspezifischen Kinder- und Jugendpsychotherapie. Die allgemeine Unterversorgung im gesamten Bereich der Kinder- und Jugendpsychotherapie ist bekannt. Besonders betroffen sind hiervon Kinder und Jugendliche mit Migrations- und Fluchthintergrund.

Alle Konzepte und Angebote müssen einen geschlechtersensiblen Kontext und Ansatz aufweisen.

Aktuelle Versorgungsdefizite in Berlin

Neuen Erhebungen zufolge haben 25,7% der Berliner Bevölkerung einen Migrationshintergrund². Erstmals werden nicht nur die melderechtlich registrierten AusländerInnen erfasst, sondern auch AusiedlerInnen, Eingebürgerte sowie die deutschen Kinder aller Gruppen. Von den Berliner Kindern und Jugendlichen weisen 40% einen Migrationshintergrund auf.

Berlin ist zwar das Bundesland mit der höchsten Dichte an Psychologischen PsychotherapeutInnen mit Kassenzulassung. Von den 1.419 niedergelassenen Psychologischen PsychotherapeutInnen mit Kassenzulassung haben jedoch nur 142 Sprachkenntnisse der größten Einwanderungsgruppen (arabisch 6, davon Frauen: 1; türkisch 18, davon Frauen: 13; russisch 45, davon Frauen: 33³). Allerdings liegen bis dato keine Angaben darüber vor, ob diese im KV-Psychotherapeutenverzeichnis als fremdsprachig aufgeführten PsychotherapeutInnen auch in den angegebenen Sprachen Psychotherapie durchführen (Sie sind mit dem Hinweis „Die folgenden Informationen beruhen ausschließlich auf Angaben des Psychotherapeuten.“ versehen). In einer Münchner Umfrage haben nur 40% der PsychotherapeutInnen, die als fremdsprachig im KV-Psychotherapeutesuchverzeichnis aufgeführt sind, angegeben, dass ihre Sprachkenntnisse für Psychotherapie ausreichend sind bzw. in diesen auch praktiziert wird.⁴ Eine vergleichbare Umfrage wäre für Berlin wünschenswert, denn nur so könnte das tatsächlich vorliegende Angebot an fremdsprachiger Psychotherapie ermittelt werden.

Zwischen 2002 und 2006 erhielten in Berlin 375 Psychologische PsychotherapeutInnen eine Approbation; davon waren jedoch nur 8 AusländerInnen⁵. Im selben Zeitraum wurde an 187 Psychologische PsychotherapeutInnen eine Berufserlaubnis erteilt, darunter war niemand mit ausländischem Pass⁶. Diese Angaben weisen auf eine unzureichende Zulassungspraxis hin.

Berliner Regeleinrichtungen können oftmals Hilfesuchende mit Migrationshintergrund aufgrund fehlender Kapazitäten, Verständigungsschwierigkeiten und fehlender Interkultureller Kompetenz nicht angemessen unterstützen. Mitarbeiterinnen von Regeldiensten (z. B. Sozialpsychiatrische Dienste, Psychiatrische Kliniken, Einrichtungen der Jugendhilfe, niedergelassene Kinder- und Jugend PsychotherapeutInnen, Psychologische und Ärztliche PsychotherapeutInnen) sehen sich häufiger gezwungen, Unterstützung bei Freien Trägern zu suchen.

Viele der vorhandenen Einrichtungen sind deutlich unterfinanziert. Ein großer Teil der Arbeit wird daher unter- oder unbezahlt geleistet. Sie müssen heilberufliche Leistungen erbringen in Form von Psychotherapie und Rehabilitation, werden aber nicht entsprechend honoriert. Ehrenamtliche Arbeit darf aber nur begrenzt eingesetzt werden, psychisch beeinträchtigte Menschen brauchen eine geregelte und finanziell abgesicherte Versorgung/Betreuung.

In Berlin ansässige PsychotherapeutInnen mit Migrationshintergrund, Fremdsprachenkenntnissen und Interkultureller Kompetenz werden bis dato zu wenig bzw. nur unzureichend (im Rahmen der Selbsthilfe, auf Honorarbasis, bei besonderen Nottfällen oder in psychosozialen Zentren, die aufgrund der Trägervereinbarung keine Psychotherapie anbieten dürfen) zur psychotherapeutischen Versorgung von MigrantInnen eingesetzt. Dies bedeutet eine Ressourcenvergeudung, die vermieden werden muss.

Für viele Menschen sind die erforderlichen kultursensiblen Angebote gar nicht oder zu selten vorhanden. Auch Kinder und Jugendliche mit Migrations- und Fluchthintergrund sind deutlich unterversorgt. Bei den vorhandenen Angeboten muss mit langen Wartezeiten oder Absagen gerechnet werden. (MitarbeiterInnen türkischsprachiger Einrichtungen berichten, dass in der Regel mit einer Wartezeit von zwei Jahren gerechnet werden muss.)

² www.statistik-berlin-brandenburg.de

³ www.kvberlin.de

⁴ Referat für Gesundheit und Umwelt der LH-München (2008). Gesundheits- und Krankheitskonzepte im interkulturellen Kontext - Anregungen für eine kultursensitive psychotherapeutische Arbeit mit Migrantinnen und Migranten, Dokumentation des Fachtages vom 15. März 2007 in München

⁵ Gesundheitsberichterstattung Berlin, Basisbericht 2006/2007. Hrsg.: Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, 2008

⁶ ebenda

Viele Einrichtungen können oftmals lediglich eine Krisenintervention anbieten, da für längerfristige Psychotherapien keine Kapazitäten vorhanden sind. Nicht adäquate psychotherapeutische Versorgung kann zu Chronifizierungen führen, die nicht nur den erkrankten Menschen, sondern die gesamte Familie, insbesondere die Kinder, erheblich belasten können und zu vermeidbaren Kosten für das Gesundheitssystem führen.

Es besteht dringender Handlungsbedarf

In den Regeldiensten werden dringend MitarbeiterInnen mit Interkultureller Kompetenz und Sprachkenntnissen benötigt. Dazu müssen u.a. zusätzliche Personalstellen eingerichtet werden.

Es müssen Projekte entwickelt und finanziert werden, die die Bedürfnisse der Hilfe Suchenden (z.B. Niedrigschwelligkeit, Muttersprache, Interkulturelle Kompetenz, Gender-sensibilität) berücksichtigen.

Es müssen deutlich mehr muttersprachliche PsychotherapeutInnen zugelassen werden. Die Hürden für die Anerkennung von Diplomen, Zeugnissen und Berufserfahrungen, die im Herkunftsland erworben wurden, müssen reduziert werden.

In Berlin ansässige TherapeutInnen mit Migrationshintergrund, Fremdsprachenkenntnissen und Interkultureller Kompetenz sollten gezielt angeworben und eingesetzt werden. Bei fehlender Approbation (z. B. aufgrund komplizierter Anerkennungsverfahren für nicht EU-MigrantInnen) sollten Unterstützungsangebote bereitgestellt werden.

Dem Bedarf entsprechende Sonderzulassungen – auch für auf MigrantInnen spezialisierte Dienste – durch die Kassenärztliche Vereinigung können dem Mangel an PsychotherapeutInnen mit Interkultureller Kompetenz entgegenwirken.

Über Ermächtigungsverträge mit den Kassen können MitarbeiterInnen von Diensten, die auf die psychologische und psychotherapeutische Beratung und Behandlung für MigrantInnen spezialisiert sind, gemäß ihrer Tätigkeit entlohnt werden.

Die allgemeine Zulassungspraxis muss an den Therapiebedarf in Berlin angepasst werden. Dabei müssen die in Berlin lebenden Gruppen von Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern ihrem Anteil entsprechend berücksichtigt werden - ein die MigrantInnenpopulation berücksichtigender *Sicherstellungsauftrag*.

Notwendig ist weiterhin eine Förderung von Projekten mit multidisziplinären Angeboten.

Zwischen den Regeldiensten, Freien Trägern und niedergelassenen Psychologischen und Ärztlichen PsychotherapeutInnen müssen Kooperationsbeziehungen entwickelt werden. Mit den Kassen müssen Kooperationsverträge abgeschlossen werden können.

Um belastbare Aussagen über die psychische Gesundheit von in Berlin lebenden Menschen mit Migrationshintergrund zu erlangen, muss zielgruppenspezifische Forschung durchgeführt werden. Die Forderungen nach Evidenz basierten Interventionen werden relativiert, wenn unsere gängigen psychotherapeutischen Verfahren kaum im Hinblick auf ihre Wirksamkeit bei Menschen aus anderen als den westlichen Kulturkreisen überprüft worden sind. Welches Verfahren bei welchen psychischen Erkrankungen welcher Populationen und welchen Geschlechts mit welchen PsychotherapeutInnen wirksam ist, sollte unbedingt Gegenstand psychotherapeutischer Forschung werden.

Wir bitten die Gesundheitssenatorin, die zuständigen AkteurInnen - z. B. PolitikerInnen, VertreterInnen der Regeldienste, der Freien Träger, der Kassenärztlichen Vereinigung, der Ärztekammer, der Psychotherapeutenkammer - einzuladen und gemeinsam Lösungsansätze für eine qualitätsgesicherte psychologische und psychotherapeutische Versorgung für Erwachsene, Jugendliche und Kinder mit Migrations- und Fluchthintergrund in Berlin zu beraten.

Die „BERLINER INITIATIVE: Psychologische Beratung und Therapie für Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in Berlin“ ist gern bereit, sich an der konzeptionellen Arbeit zu beteiligen.

AnsprechpartnerInnen:

Karin Bergdoll, Janina Argilagos, Interkulturelles Frauenzentrum S.U.S.I.

Ari Andrade, Kinder- und Jugendpsychotherapeut

Meryem Karakoç-Moll, Zentrum für Transkulturelle Psychotherapie, AWO Berlin KV Südost

Die Berliner Erklärung und die Liste der ersten 120 UnterzeichnerInnen wurden am 18.12.08 an Frau Lompscher, Senatorin für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz, übergeben. Wir freuen uns über weitere UnterzeichnerInnen.

Falls auch Sie die Erklärung unterzeichnen wollen, schicken Sie uns bitte eine Nachricht an:

susifrz@aol.com

Betr.: Berliner Erklärung

Bitte geben Sie Ihren vollen Namen, Berufsbezeichnung und evtl. Titel und berufl. Bezug (Arbeitsstelle) an.

Danke!

Liste der UnterzeichnerInnen (Stand: 01.06.2009)

Organisationen und Einrichtungen

1.	2. Autonomes Frauenhaus Berlin
2.	Akarsu e.V./Gesundheitsetage
3.	Al Nadi, Treffpunkt und Beratungsstelle für arabische Frauen
4.	Ambulante Integrative Erziehungshilfen (AIEH)
5.	Arbeiterwohlfahrt Berlin, Kreisverband Friedrichshain-Kreuzberg e.V.
6.	Arbeiterwohlfahrt Berlin, Kreisverband Süd-Ost e.V.
7.	Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft (AKF e.V.)
8.	Ban Ying e.V. Koordinations- und Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel
9.	Behandlungszentrum für Folteropfer (bzfo)
10.	Beratungs- und Behandlungsstelle Frauen - Alkohol - Medikamente & Drogen (fam)
11.	Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer

12.	Büro für medizinische Flüchtlingshilfe Berlin
13.	Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.
14.	Deutscher Ärztinnenbund e.V. - Landesgruppe Berlin-Brandenburg
15.	Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
16.	Elisi Evi e.V. Interkulturelle Beratungs- und Bildungsangebote für Mädchen und junge Frauen
17.	Familienplanungszentrum Berlin - BALANCE
18.	Flüchtlingsrat Berlin
19.	Frauenkrisentelefon e.V.
20.	Frauenprojekt Vinaphunu im Club Asiaticus e.V.
21.	Frauenzentrum Paula Panke e.V.
22.	Frauenzimmer e.V./Zufluchtswohnung
23.	FrauSuchtZukunft - Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen e. V.
24.	Gesellschaft für die Rechte afrikanischer Frauen (G.R.A.F.) gGmbH
25.	Gesellschaft für türkischsprachige Psychotherapie und psychosoziale Beratung e.V.
26.	Gesellschaft für Urbane Wirtschaft, Beschäftigung und Integration (GUWBI) e.V.
27.	Hestia-Frauenhaus
28.	Interkulturelle Initiative e.V.
29.	Interkulturelles Frauenhaus
30.	Interkulturelles Frauenzentrum S.U.S.I.
31.	ISI e.V. Initiative Selbständiger Immigrantinnen
32.	KOBRA - Beratung und Dienstleistungen für Frauen und Betriebe
33.	Landesarbeitsgemeinschaft der bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Berlins
34.	Lesbenberatung e.V.
35.	LesMigraS - Lesbenberatung
36.	Migrationsrat Berlin & Brandenburg
37.	Netzwerk Frauengesundheit Berlin
38.	Papatya anonyme Krisen- und Übergangseinrichtung für Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund
39.	Polnischer Sozialrat e.V.
40.	<i>pro familia</i> Landesverband Berlin e.V.
41.	Psychiatriebeirat Friedrichshain-Kreuzberg
42.	Psychologische Beratung für Opfer rechtsextremer, rassistischer, & antisemitischer Gewalt, bei ARIBA e.V.
43.	Republikanischer Anwältinnen- und Anwälteverein e.V.
44.	Sachausschuß "Migration und Integration" des Diözesenrats der Katholiken im Erzbistum Berlin
45.	Schwulenberatung Berlin
46.	Stiftung Lebensnerv
47.	Südost Europa Kultur e.V.
48.	TIO Treff- und Informationsort für Türkische Frauen e.V.
49.	Treffpunkt, Bildung und Beratung für Frauen und Mädchen aus der Türkei im Frauenzentrum Schokofabrik
50.	Türkischer Bund in Berlin-Brandenburg
51.	Türkischer Frauenverein e.V.
52.	Überparteiliche Fraueninitiative Berlin
53.	UGRAK - Beratung,Kurse,Treffpunkt für Frauen aus der Türkei (Diakon. Werk Neukölln-Oberspree e.V.)
54.	Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf Berlin e.V.
55.	Wildwasser Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Mißbrauch an Mädchen e.V.
56.	Xenion - Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.
57.	Xochicuicatl Lateinamerikanischer Frauenverein e.V.
58.	Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste (zfm)
59.	Zentrum für Transkulturelle Psychotherapie (ZTP) der Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost
60.	ZUFF e.V. - Zufluchtswohnungen für Frauen in Berlin

Einzelpersonen:

61.	Titel	Vorname	Name	Funktion oder Beruf und evtl. berufl. Anbindung
62.		Felicitas	Adler	Studentin
63.		Evelyn	Aland	Interkulturelle Praxis für Familientherapie
64.		Ari	Andrade	Dipl.-Psych./ Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut
65.	Dr.	Sigrid	Arnade	Vorsitzende der Stiftung LEBENSNERV
66.		Andreas	Arnold	Ergotherapeut
67.		Evrin	Baba	MdA, Fraktion Die Linke, frauenpolitische Sprecherin und Mitglied des Fraktionsvorstands
68.	Dr. med.	Edith	Bauer	Gyn. u. Psychotherapeutin
69.		Ülker	Bayraktar	Sozialarbeiterin bei UGRAK-Beratung, Kurse, Treffpunkt für Frauen aus der Türkei (Diakon. Werk Neukölln-Oberspree e.V.)
70.		Franziska	Berg	Institut f. psychosoziale Prozesse der INA, FU Berlin
71.	Dr.	Sabine	Bergmann-Pohl	Präsidentin des Berliner Roten Kreuzes
72.		Flora E.	Bernhagen	Flora Medienwerkstatt Berlin
73.	Dr.	Bettina	Bock v. Wülfingen	Graduiertenkolleg "Geschlecht als Wissenskategorie" am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien an der Humboldt Universität zu Berlin
74.		Annemieke	Bont	Kulturanthropologin
75.	Prof. Dr.	Theda	Borde	Hochschullehrerin der Alice Salomon Hochschule Berlin
76.		Dorothee	Braun	wissenschaftliche Referentin
77.		Luitgard	Bührer	Ergotherapeutin
78.		Mateo	Cañas	Student
79.		Nuria	Cerda	Biochemikerin
80.		Tülay	Cinar	Dipl.Soz.Paed., Systemische Familien-therapeutin, Mediatorin u. Interkulturelle Kommunikationstrainerin
81.		Elisabeth	Cyll	Erzieherin im Frauentreffpunkt des Sozialdienstes Katholischer Frauen e.V. Berlin
82.		Francilene	De Oliveira Kämmerling	Dipl.-Psychologin und Familientherapeutin
83.		Anette	Dehne	Physiotherapeutin
84.		Kenan	Demir	Dipl.-Soz.Päd; Psychoanalyse, Analytische Kinder und Jugendlichen Psychotherapie
85.		Meltem	Demir	Dipl.-Psychologin
86.	Prof. Dr. med.	Albert	Diefenbacher	Chefarzt Abteilung für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Evangelisches Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge gGmbH
87.		Adelgunda	Dormann	Sozialarbeiterin im Frauentreffpunkt des Sozialdienstes Katholischer Frauen e.V. Berlin
88.		Margrit	Elsholz	Ergotherapeutin
89.		Sabine	Engel	Dipl.- Psychologin, Interkulturelles Beratungs- und Begegnungs-Centrum (IBBC) e.V.
90.		Esin	Erman	Dipl.-Psychologin und psychologische Psychotherapeutin
91.		Diana	Estrada	Dipl.-Rehabilitationstherapeutin, Ergotherapeutin
92.		Zorica	Eterovic	Dipl.-Psychologin
93.		Ines	Feierabend	Bezirksstadträtin für Soziales und Gesundheit von Treptow-Köpenick
94.		Lena	Fliessbach	Studentin
95.		Ana Carolina	García	Dipl.-Psychologin
96.	Dr. phil.	Maria	Gavranidou	Dipl.-Psychologin und psychologische Psychotherapeutin
97.	Dr.	Ursula	Geißler	Psychologische Psychotherapeutin, Erziehungs- und Familienberatung Region Pankow
98.	Prof. Dr.	Brigitte	Geißler-Piltz	Hochschullehrerin der Alice Salomon Hochschule Berlin
99.		Ximena	González-Luengo	Studentin

100.		Hans-Joachim	Görges	Dipl.-Psychologe
101.		Ilse	Grillenberger	Verwaltungssachbearbeiterin
102.		Ilhan	Güvenc	Betriebswirt
103.	Dr.	Christian	Hanke	Bezirksbürgermeister Berlin-Mitte
104.		Lydia	Hantke	Dipl.-Psychologin
105.		Charlotte	Hauswedell	Studentin
106.	Dr. med.	Iris	Hauth	Ärztliche Direktorin, Chefärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und Psychosomatik sowie der Klinik für Suchtmedizin, Geschäftsführerin St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee GmbH
107.		Sabine	Haversiek-Vogelsang	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin im Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin e.V.
108.		Galina	Heinzelmann	Dipl.-Psychologin
109.		Dorothee	Hillenbrand	Psychologische Psychotherapeutin
110.		Elwira	Holzapfel	Dipl.-Pädagogin
111.		Carolina	Jaramillo	Sozialarbeiterin
112.	Prof.	Barbara	John	Vorstandsvorsitzende des Landesverbandes Berlin des Paritätischen Wohlfahrtsverbands
113.	Dr. med.	Günther	Jonitz	Präsident der Ärztekammer Berlin
114.		Anetta	Kahane	Vorstandsvorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung
115.		Meryem	Karakoc-Moll	Dipl.-Psychologin, Paar- und Familientherapeutin im Zentrum für Transkulturelle Psychotherapie (ZTP) der Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost
116.		Kadir	Kaynak	Dipl.-Psych., Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut
117.		Gudrun	Kemper	Bibliothekarin
118.		Tarik-Vincent	Kemper	Abiturient
119.	Prof. Dr. med.	Heribert	Kentenich	Frauenarzt / Psychotherapeut Chefarzt der DRK Kliniken Westend Frauenklinik
120.		Stefanie	Klingany	Ergotherapeutin
121.		Dietrich	Koch	Dipl.-Psychologe, Leiter von Xenion e.V.
122.		Gabriele	Koch	Sozialarbeiterin im Frauentreffpunkt des Sozialdienstes Katholischer Frauen e.V. Berlin
123.		Gabriele	Kosidowski	Dipl.Pädagogin / Mediatorin bei LebensWelt gGmbH
124.	Dr.	Thanh Thuy	Le	Sozialberaterin
125.		Miok	Lee	Studentin
126.		Rainer-Michael	Lehmann	MdA, Stellvertretender Fraktionsvorsitzender der FDP und Sprecher für Arbeit, Integration, Soziales
127.		Eben	Louw	Dipl.-Psychologe
128.		Anna Katharina	Ludwig	Diplom-Psychologin
129.		Benedikt	Lux	MdA, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, Sprecher für Demokratie, Datenschutz und Flüchtlingspolitik
130.		Martin	Marquard	Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderung
131.		Anne	Matzdorf	Ergotherapeutin
132.		Christiane	Melchert	Ergotherapeutin
133.		Detlef	Meyer	Dipl.-Psychologe
134.		Gabriela	Milchis	Dipl.-Psychologin
135.		Knut	Mildner-Spindler	Bezirksstadtrat für Gesundheit, Soziales und Beschäftigung in Kreuzberg-Friedrichshain
136.		Marzieh	Moadab Mozafari	Dipl.-Psych./ Psychologische Psychotherapeutin
137.		Adrian	Muñoz	Dipl.-Psychologe
138.		Ralf	Neubauer	Get Up Stand Up TV
139.		Mechthild	Niemann-Mirmehdi	Sozialpädagogin in der Beratungsstelle für Seelische Gesundheit im Alter im Gerontopsychiatrischen Zentrum im St.-Hedwigskrankenhaus
140.		Luise	Olesch	Dipl.-Rehabilitationspsychologin

141.		Margarita	Orjuela	Dipl.-Psychologin
142.		A.	Pacheco	Architekt
143.		Ingrid	Papies-Winkler	Plan- und Leitstelle Gesundheit des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg
144.		Maria	Peki	Dipl.-Psychologin
145.		Wibke	Peterhänsel	Dipl.-Sozialpädagogin
146.	Dr. phil.	Gisela	Pravda	
147.		Constance	Quarcoo	Dipl.-Psychologin
148.		Catrin	Ramirez Minkert	Dipl.-Psychologin
149.		Mechthild	Rawert	Mitglied des Deutschen Bundestages
150.		Roseane	Reis-Knöfel	Dipl.-Psychologin
151.		Sebastian	Riemann	Ethnologe
152.		Petra	Rücker	Dipl.-Sozialpäd., MPH, Charité Campus - Virchow Klinikum Adipositas-Sprechstunde (BABELUGA)
153.		Annette	Rutz	Referendarin
154.		Bosiljka	Schedlich	Geschäftsführerin von Südost Europa Kultur e.V.
155.		Moritz	Schelkes	Psychologiestudent FU Berlin
156.		Harald	Schmidt	Schulleiter der Hausburgschule, Staatliche Europa-Schule Berlin
157.		Barbara	Schmöller	Bür IntB Treptow-Köpenick
158.		Corinne	Scholz-Arnault	Dipl.-Psychologin
159.	Dr.med.	Brigitte	Schwarz	Fachärztin für Anästhesie und Intensivtherapie im Ruhestand
160.		Aretha Simone	Schwarzbach-Apithy	Erzieherin und MA Erziehungswissenschaftlerin
161.	Dr.	Fatma	Sen	Bezirksleiterin und Koordinatorin bei LebensWelt gGmbH sowie Koordinatorin des Arbeitskreises türk.sprach. Psychol. u. Psychother. Berlin
162.		Sami	Simsek	Student
163.		Sonia	Solarte	Dipl.-Psychologin
164.		Barbara	Stellbrink-Kesy	MA Kunsttherapie/Kunstpädagogin
165.		Katarzyna	Strek	MA Psychologie, bei Albatros e.V.
166.		Gabriela	Swierczynska	Dipl.-Psychologin
167.		Eyleen	Thofehrn	Dipl.-Psychologin
168.		Waltraud	Tietze	Dozentin für Deutsch als Fremdsprache
169.		Bilal	Topac	Dipl.-Psychologe im Arbeitskreis Neue Erziehung e.V. - Interkulturelle Familienberatung
170.		Tatjana	Tscherevko	Dipl.-Jur.
171.		Regina	Veraguth	Dipl.-Politologin und systemische Supervisorin
172.		Rebeca	Vergara	Physiotherapeutin
173.		Olga	von Schubert	Studentin
174.		Sibylle	Weber-Bicakcioglu	Dipl.Pädagogin / Sozialpädagogin bei UGRAK-Beratung, Kurse, Treffpunkt für Frauen aus der Türkei (Diakon. Werk Neukölln-Oberspree e.V.)
175.	Dr.	Kirsten	Wiese	Rechtsanwältin
176.		Bertram	Wohlenberg	Diplom-Psychologe, Psychodramatherapeut, Zentrum für Transkulturelle Psychotherapie der AWO Berlin, KV Südost e.V.
177.		Klaus	Wörsdörfer	Sozialarbeiter im Sozialpädagogischen Dienst des Jugendamts Mitte von Berlin
178.		Irmela	Würzburger	Dipl.-Psych., Lebensberatung Mitte
179.		Ehet	Yenice	Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie
180.		Nuran	Yigit	Projektleiterin Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin des Türkischen Bundes in Berlin-Brandenburg (ADNB des TBB)
181.		Sema	Yilmaz Karasu	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
182.		Nina	Zirke	Dipl.-Psychologin